

# **BIBLIOTHEKEN/ DIGITALISIERUNG/ KULTURELLE BILDUNG. HORIZONT 2018**



## **KURZFASSUNG**

Studie: Eine repräsentative Umfrage unter Bibliotheksleitungen hauptamtlich geführter Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland

Durchführung: Prognos AG im Auftrag des Rates für Kulturelle Bildung und in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband e. V. (dbv)

Förderer: Beauftragt und getragen vom Rat für Kulturelle Bildung e. V., gefördert von der Robert Bosch Stiftung GmbH

Mit einer Position von Dr. Florian Höllerer,  
Mitglied des Rates für Kulturelle Bildung

# ZENTRALE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

*Die Digitalisierung verändert nicht nur die Arbeitsweise der Öffentlichen Bibliotheken, sondern berührt auch deren institutionelles Selbstverständnis. Durch die Digitalisierung entstehen in den Öffentlichen Bibliotheken neuartige Kulturangebote, die neue Nutzerinnen und Nutzer anziehen. Der digitale Wandel bringt auch neue Wege der Kulturvermittlung hervor: Kulturelle Bildungsangebote an Bibliotheken können einen essentiellen Beitrag leisten, um die Digitalisierung sinnvoll zu erschließen und zu gestalten. Unerlässlich sind im Zuge dieser Entwicklung die Weiterqualifizierung des vorhandenen Personals sowie die Ergänzung um neue Berufsgruppen. Dabei wird deutlich, dass für die Gestaltung dieser gleichermaßen analogen und digitalen Zukunftsaufgaben eine politische Unterstützung entscheidend ist – insbesondere vor dem Hintergrund unterschiedlicher Bedarfe der Bibliotheken in städtischen und ländlichen Gebieten.*

---

## **Breites Engagement der Bibliotheken bei der Gestaltung des digitalen Wandels**

Die große Mehrheit der Bibliotheken geht nach eigener Aussage die Herausforderungen des digitalen Wandels engagiert an. Das Engagement ist nur in wenigen Bibliotheken „nicht vorhanden“ oder „gering“. Ein Viertel der teilnehmenden Bibliotheksleitungen bezeichnet das Engagement der eigenen Einrichtung hierbei als „stark“ (22 Prozent) oder „sehr stark“ (5 Prozent). Weitere 56 Prozent der befragten Bibliotheksleitungen sprechen mit Blick auf die Digitalisierungs-Aktivitäten ihrer Einrichtung von einem „mittleren“ Engagement. Großstadt-Bibliotheken stufen ihr Engagement tendenziell stärker ein. Hier geben 61 Prozent der Bibliotheksleitungen an, sich „stark“ bis „sehr stark“ bei der Gestaltung des digitalen Wandels zu engagieren.

---

## **Kaum Berührungspunkte mit Digitalisierung – dabei differenzierter Blick auf Chancen und Risiken**

Insgesamt zeigt sich bei den Bibliotheksleitungen eine sehr positive Einstellung zur Digitalisierung. Nahezu zwei Drittel der Bibliotheksleitungen sind der Digitalisierung gegenüber positiv bis sehr positiv eingestellt – weniger als 3 Prozent der Befragten stehen der Digitalisierung eher negativ gegenüber. Hinsichtlich der Chancen und Risiken für die Bibliotheken zeigt sich ein differenzierter Blick auf die Thematik. Eine deutliche Mehrheit der Bibliotheken sieht in der Digitalisierung Chancen und Risiken gleichermaßen (gesamt 65 Prozent). Während für ein Viertel der Bibliotheken die Chancen überwiegen, betrachten nur 5 Prozent der Leitungen die Digitalisierung mit Blick auf die eigene Einrichtung dezidiert als Risiko.

---

## **Kulturelle Bildung gibt der Digitalisierung Inhalte**

Im Zuge der Digitalisierung stehen die Bibliotheksleitungen vor der Aufgabe, ihre Räume, Angebote und Vermittlungsformen für die Nutzerinnen und Nutzer zeitgemäß und zukunftsfähig zu gestalten. Für diese Entwicklung spielt Kulturelle Bildung eine wesentliche Rolle. Erstens ermöglicht Kulturelle Bildung nach Einschätzung der Bibliotheksleitungen eine sinnvolle und effektive Nutzung der digitalen Ressourcen. Im Hinblick auf Qualitätsfragen hilft ihnen Kulturelle Bildung zweitens, hochwertige Angebote zur Medienkompetenz und Literaturvermittlung bereitstellen zu können. Drittens ist Kulturelle Bildung förderlich, um politische Entscheidungsträger zu überzeugen. So sind die Bibliotheksleitungen der Ansicht, dass ihnen die Verbindung digitaler Angebote mit Kultureller Bildung dabei hilft, diese Angebote bei den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung durchzusetzen. Insgesamt ist mit Blick auf die Gesamtentwicklung der Bibliotheken für über 80 Prozent der Großstadt-Bibliotheken und rund 40 Prozent der Gemeinde-Bibliotheken Kulturelle Bildung von Bedeutung bei der Gestaltung der Zukunftsaufgabe „Digitalisierung“.

---

## **Die Digitalisierung wirkt sich positiv auf Angebote und Nachfrage Kultureller Bildung aus. Digitale Angebote erfordern neue Wege der Kulturvermittlung**

Die Digitalisierung befördert tendenziell das Nebeneinander sowie die Vermischung analoger und digitaler Angebote Kultureller Bildung. Zwei Drittel der Bibliotheksleitungen nehmen eine höhere Nachfrage nach digitalen Angeboten wahr. Die Entwicklung der analogen Angebote wird ambivalent eingeschätzt. 72 Prozent geben an, dass sich die Digitalisierung nicht negativ auf die analogen Angebote Kultureller Bildung auswirkt. Etwa jede fünfte Bibliotheksleitung beobachtet eine Verdrängung analoger Angebote. Hingegen meint wiederum rund ein Drittel, dass die Digitalisierung die Nachfrage analoger Angebote befördert. Da auch völlig neue Inhalte und Formate entstehen, sehen die Bibliotheksleitungen die Notwendigkeit, neue Wege der Kulturvermittlung zu entwickeln.

---

## **Leseförderung und Literaturvermittlung zählen zu den Kernaufgaben der Öffentlichen Bibliotheken – auch mit digitaler Technik**

Angebote zur Lesekompetenz genießen in Öffentlichen Bibliotheken den höchsten Stellenwert. In nahezu sämtlichen Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland sind angeleitete Angebote zur Leseförderung und Literaturvermittlung vorhanden. Das trifft in besonderer Weise auf Bibliotheken in Städten mit über 20 000 Einwohnern zu (nahezu 100 Prozent), aber auch in Kleinstädten (93 Prozent) und Gemeinden (90 Prozent) spielt die Leseförderung eine zentrale Rolle. Bei 94 Prozent der Großstädte und 80 Prozent der mittelgroßen Städte kommt hierbei digitale Technik zum Einsatz. Kulturelle Bildungsangebote zur Vermittlung von Medienkompetenz sowie (Autoren-) Lesungen, Ausstellungen und Konzerte sind ähnlich weit verbreitet wie die Leseförderung und gehören damit ebenfalls zum Kernbereich der Bibliotheken. Der Bereich „Schreiben“ hat hingegen noch Entwicklungspotenzial. Auf die Frage nach „Schreibwerkstätten“ gibt nur die Hälfte der Großstadt-Bibliotheken an, diese anzubieten. In Kleinstädten sind es lediglich 13 Prozent und in Gemeinden 7 Prozent.

---

## **Standortfaktoren der Bibliotheken beeinflussen die Gestaltung des digitalen Wandels maßgeblich. Große Differenzen bei der digitalen Ausstattung**

Bibliotheken in Kleinstädten und Gemeinden beurteilen das Thema „Digitalisierung“ in ihrer Bibliothek vielfach anders als Bibliotheken in größeren Städten. Die unterschiedlichen Strukturmerkmale der Bibliotheken, wie Stadtgröße, Anzahl der Mitarbeitenden oder der aktiven Nutzerinnen und Nutzer, spielen eine wesentliche Rolle. In den Bibliotheken der Großstädte ist die Digitalisierung nicht nur wesentlich weiter fortgeschritten als in den Gemeinden und Kleinstädten, sie verzeichnen zudem eine höhere Angebotsvielfalt und mehr digitale Serviceangebote. Die Möglichkeit, den digitalen Wandel aktiv zu gestalten, hängt dabei stark von der jeweiligen digitalen Grundausstattung sowie der personellen Besetzung der Bibliotheken ab. So ist in 25 Prozent der Gemeinde-Bibliotheken weder öffentliches WLAN vorhanden noch in den nächsten Jahren geplant.

---

## **Bibliotheken gewinnen mit den digitalen Angeboten neue Nutzerinnen und Nutzer**

Über 80 Prozent der Bibliotheksleitungen äußern, durch die digitalen Angebote und Services ihrer Bibliothek neue Nutzerinnen und Nutzer gewinnen zu können. Weiterhin geben sie unabhängig von ihrer Größe mit 75 Prozent an, durch die digitalen Angebote Kultureller Bildung ein jüngeres Publikum besser ansprechen zu können. Darüber hinaus sagen nahezu 60 Prozent der Großstadt-Bibliotheken, dass auch ein älteres Publikum besser erreicht wird. Nach Ansicht der Bibliotheksleitungen werden diese Angebote in geringem Maße (30 Prozent) von Personen genutzt, die mit digitaler Technik wenig vertraut sind. Deutlich ausgeprägter ist diese Einschätzung in Großstädten (46 Prozent) gegenüber der in Gemeinden (18 Prozent).

---

## **Durch die Digitalisierung entstehen mehr Kooperationen mit externen Partnern. Chancen bei der Zusammenarbeit mit Schulen und Kitas**

40 Prozent der Öffentlichen Bibliotheken sind der Auffassung, dass sich die Digitalisierung positiv bis sehr positiv auf die Kooperationen mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen auswirkt. Nach Ansicht von 70 Prozent der Großstadt-Bibliotheken nehmen die Kooperationen mit externen Partnern zu. Dieser Einschätzung folgen indessen nur 20 Prozent der Bibliotheksleitungen in den Gemeinden. Chancen, die durch die Digitalisierung in der bestehenden und zukünftigen Zusammenarbeit mit anderen Akteurinnen und Akteuren entstehen, sieht eine deutliche Mehrheit der Bibliotheksleitungen bei Schulen (90 Prozent) und Kitas (70 Prozent). Mit Abstand folgen Kultureinrichtungen, Vereine, Eltern und Volkshochschulen. Für die Bibliotheksleitungen in den Gemeinden sind mit jeweils 39 Prozent die Eltern und Vereine als dritt-wichtigste Kooperationspartnerinnen und -partner bedeutsam.

---

## **Signifikanter Zusammenhang zwischen dem Engagement der Bibliothek und der Unterstützung in der Kommune**

Es besteht ein klarer Zusammenhang zwischen dem Engagement der Bibliotheksleitungen, die Herausforderungen und Aufgaben des digitalen Wandels aktiv anzugehen, und der Unterstützung seitens der kommunalen Verwaltung und Politik. Bibliotheksleitungen, welche die kommunale Unterstützung positiv bewerten, schätzen das Engagement ihrer Bibliothek, den digitalen Wandel in Bezug auf die eigene Einrichtung zu gestalten, stärker ein. Insgesamt wird die Unterstützung der Bibliotheken durch die kommunale Verwaltung

und Politik bei den Herausforderungen der Digitalisierung eher uneinheitlich wahrgenommen: 5 Prozent der Bibliotheken fühlen sich „sehr gut“ und 36 Prozent „eher gut“ unterstützt. Demgegenüber bewerten 15 Prozent die Unterstützung „schlecht“ und 30 Prozent „eher schlecht“.

---

## **Die Digitalisierung verändert die Qualifikationsanforderungen an das Personal wesentlich**

Dass die Digitalisierung neue Aufgaben und damit auch neue Qualifikationsanforderungen an das Personal mit sich bringt, nehmen Bibliotheksleitungen unabhängig von der Bibliotheksgröße als eine zentrale Herausforderung wahr. Dabei sehen sich die Bibliotheksleitungen in größeren Städten (100 Prozent) in noch höherem Maße als die in den Gemeinden (86 Prozent) vor dieser Aufgabe. Die Notwendigkeit, zusätzliches Personal zu gewinnen, wird durch die nachfolgenden Befunde ersichtlich: 94 Prozent der Großstadt-Bibliotheken sind der Ansicht, dass die Digitalisierung die Mitarbeit nicht bibliothekarischer Fachleute erfordert (34 Prozent in den Gemeinden). Über die Hälfte der Bibliotheksleitungen meinen, dass allein mit Nachqualifizierungen des vorhandenen Personals die fachlichen Anforderungen nicht hinreichend erfüllt werden können (in Großstädten 76 Prozent). Diese Einschätzung gewinnt noch an Bedeutung, da zudem rund die Hälfte der Bibliotheksleitungen (mit höheren Anteilen bei den mittleren und größeren Bibliotheken) das vorhandene Fort- und Weiterbildungsangebot als nicht ausreichend bewertet.

---

## **Zukunftsaufgaben: Nur jede vierte Bibliothek verfügt über ein definiertes Entwicklungskonzept. Sofern vorhanden, spielt Kulturelle Bildung darin eine zentrale Rolle**

Von den befragten Bibliotheken verfügt nur rund jede vierte über ein Bibliothekskonzept, in dem Zukunftsaufgaben festgehalten sind. Über die Hälfte der Großstadt-Bibliotheken, aber nur jede zehnte Gemeinde-Bibliothek verfügt über ein solches Konzept. Sind Entwicklungs-/Zukunftskonzepte vorhanden oder geplant, ist Kulturelle Bildung ungeachtet der Bibliotheksgröße in nahezu drei Vierteln dieser Konzepte verankert. Ein Fünftel plant, Kulturelle Bildung als Aufgabe in das Konzept aufzunehmen. Im Gegensatz zu den Themen „Digitalisierung“ und „Dritter Ort“, die vorrangig in größeren Bibliotheken eine stärkere Berücksichtigung finden, stellt das Thema „Kulturelle Bildung“ über alle Bibliothekstypen hinweg eine wesentliche Aufgabe dar.

# METHODIK



---

## Untersuchungsdaten

### Stichprobe, Form und Zeitraum der Befragung

Die Erhebung, die von April bis Mai 2018 durchgeführt wurde, richtete sich an alle Bibliotheksleitungen der rund 1900 hauptamtlich geleiteten Öffentlichen Bibliotheken.<sup>1</sup> An der Befragung teilgenommen haben insgesamt 668 Bibliotheken, was einem Rücklauf von 35 Prozent entspricht. Die Höhe des Rücklaufs und die strukturelle Zusammensetzung der Stichprobe nach Bibliothekstypen lassen eine Verallgemeinerung der Ergebnisse zu. Der Stichprobenumfang von 668 Bibliotheken bildet die Basis der Auswertung. Hiervon abweichende Fallzahlen ergeben sich bei Fragen, die nicht alle teilnehmenden Bibliotheken beantwortet haben. Zur Information sind die den Schaubildern zugrunde liegenden Fallzahlen je Frage in der Quellenangabe vermerkt. Wo innerhalb eines Schaubilds auf unterschiedliche Fallzahlen prozentuiert wird, ist dies kenntlich gemacht.

Die Befragung wurde als standardisierte Online-Befragung durchgeführt. Der Fragebogen umfasste 27 Fragen (mit Unterfragen). Bei 8 Fragen gab es offene Antwortmöglichkeiten.

---

## Bildung von Bibliothekstypen und Rücklauf nach Strukturmerkmalen

Neben den unmittelbar erhobenen Befragungsdaten wurden zur differenzierten Auswertung und Interpretation der Ergebnisse weitere statistische Kontextdaten herangezogen. Für die Ermittlung von Einflussfaktoren und die Bildung von Bibliothekstypen konnte auf Daten der Deutschen Bibliothekstatistik aus dem Jahr 2017 zurückgegriffen werden. Dabei stellt die für die Analysen gebildete Variable „Bibliothekstyp“ einen integrierten Größenindikator dar, der vier Strukturvariablen verbindet:

- die Zahl der primären Nutzerinnen und Nutzer (im Regelfall die amtliche Einwohnerzahl der Gemeinde),
- den Personalbestand,
- die Zahl der jährlichen Entleihungen sowie
- die Zahl der aktiven Nutzerinnen und Nutzer.

Da sämtliche dieser Strukturvariablen hochgradig miteinander korrelieren<sup>2</sup>, war eine konsistente Gruppenzuordnung weitestgehend unproblematisch.<sup>3</sup> Die fünf Bibliothekstypen sind der Einfachheit und Verständlichkeit halber nach den Stadttypen „Großstadt“, „Große Mittelstadt“, „Kleine Mittelstadt“, „Kleinstadt“ und „Gemeinde“ benannt, in dem sie in aller Regel anzutreffen sind.

Nach Bibliothekstyp betrachtet liegt der Rücklauf der Befragung am höchsten bei den Großstädten (52,4 Prozent). Mit einem Rücklauf von 27,4 Prozent ist die Teilnahme in kleinen Mittelstädten hingegen unterdurchschnittlich geblieben. Über 60 Prozent der hauptamtlich geführten Öffentlichen Bibliotheken sind in Kleinstädten und Gemeinden verortet. Diese Verteilung spiegelt sich auch in der Befragungsstichprobe wider.

<sup>1</sup> Bei der Befragungsstichprobe wurden hauptamtlich geleitete Öffentliche Bibliotheken für bestimmte Zielgruppen, beispielsweise die Krankenhausbibliotheken, nicht berücksichtigt.

<sup>2</sup> Die Werte der statistischen Korrelationen zwischen ihnen liegen bei den teilnehmenden Bibliotheken zwischen minimal  $Rho = 0,428$ ,  $p < 0,01$  und maximal  $Rho = 0,450$ ,  $p < 0,01$ .

<sup>3</sup> Grenzfälle – wie z. B. Stadtteilbibliotheken – wurden im Rahmen einer Einzelfallprüfung dem Typ zugeordnet, mit dem strukturell die größte Ähnlichkeit besteht.

<b>Öffentliche Bibliotheken in Deutschland</b>	<b>ca. 7,4 Tsd.</b>
<b>Hauptamtlich geführte Öffentliche Bibliotheken</b>	<b>ca. 2 Tsd.</b>
Physische Besuche	108 Mio.
Physischer Bestand an Medien	90 Mio.
Jährlich entliehene Medien insgesamt	315 Mio.
Virtueller Bestand an Medien (auch im Verbund)	72 Mio.
Jährlich entliehene virtuelle Medien	23,5 Mio.
Veranstaltungen in Bibliotheken	ca. 308 Tsd.

Deutsche Bibliotheksstatistik (2017); eigene Berechnung © Prognos AG

### Kulturelle Bildungsangebote

Im Rahmen der Befragung wurde nach kulturellen Bildungsangeboten gefragt, die entweder analog und/oder digital innerhalb der Öffentlichen Bibliotheken, in Kooperation mit diesen oder im virtuellen Raum als organisierte Vermittlung, angeleitete Aktivität oder offenes Angebot stattfinden. Dazu gehören hier alle Formen der Leseförderung, die Literaturvermittlung, Schreib- und Medienwerkstätten, Ausstellungen, Konzerte, Gaming, Trickfilme sowie die vielfältigen Kombinationsformen dieser Angebote.

### Dritter Ort

Als „Dritter Ort“ wird ein Kommunikationsort und gesellschaftlicher Raum (neben dem eigenen Zuhause – dem „ersten Ort“ – und z. B. dem Arbeitsplatz oder der Schule – „zweiter Ort“) verstanden, der eine hohe Aufenthaltsqualität bietet.

### Digitalisierung

Eine Definition von Digitalisierung wurde nicht vorgegeben, stattdessen wurden die Bibliotheken nach ihrem eigenen Verständnis hierzu befragt (siehe Kapitel „III Die Zahlen“, Abschnitt „Verständnis von Digitalisierung und digitalen Angeboten“).

# EMPFEHLUNGEN

---

## 9 Empfehlungen

Gestützt auf die Umfrageergebnisse und auf den vertiefenden Kommentar von Dr. Florian Höllner richtet der Rat für Kulturelle Bildung folgende Empfehlungen an Entscheidungsträger auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene, an Bibliotheken, kooperierende Bildungseinrichtungen sowie an die Wissenschaft:

---

### Nationale Strategie für Öffentliche Bibliotheken entwickeln

Der Rat für Kulturelle Bildung empfiehlt, einen länderübergreifenden Bibliotheksentwicklungsplan zu entwerfen. Ein solcher Plan sollte bildungspolitische Zielsetzungen, Qualitätsstandards, die neuen Vermittlungswege Kultureller Bildung sowie die berufliche Zusammensetzung und Qualifikation des Personals, insbesondere die Weiterentwicklung des Berufsbildes der Bibliothekarinnen und Bibliothekare beinhalten. Das umfasst eine neue Mischung der Professionen, bei der Kultur- und Medienpädagoginnen und -pädagogen eingebunden werden, sowie eine Weiterentwicklung des Berufsbildes der Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit entsprechenden Qualifizierungsfolgen. Leerstellen bei der IT-Grundausstattung, bei den Ressourcen für Kooperationen und bei den Qualifizierungsmaßnahmen des Personals sind ebenfalls in diese Entwicklungspläne aufzunehmen.

---

### Leseförderung der Bibliotheken systematisch vernetzen und ausweiten

Lesen gilt als Schlüsselkompetenz der Wissensgesellschaft. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten die Bibliotheken, welche die Leseförderung und Literaturvermittlung zu ihren Kernaufgaben zählen. Die Bedeutung dieser Aufgabe wächst umso mehr, als sich die Lesekompetenz der deutschen Grundschülerinnen und -schüler im internationalen Vergleich in den letzten Jahren relativ zum EU-Durchschnitt erheblich verschlechtert hat.<sup>4</sup> Daher sollte eine systematische Vernetzung von Bibliotheken mit Schulen und Kitas angestrebt werden. Der Rat empfiehlt, verstärkt die Potenziale der Leseförderung von Bibliotheken zu nutzen und länderspezifische Strategien zur Nutzung, Vernetzung und Ausweitung der (digitalen) Angebote zur Leseförderung zu entwickeln. Zur Unterstützung sollte ein entsprechendes Entwicklungsprogramm des Bundes<sup>5</sup> eingerichtet beziehungsweise ausgeweitet werden.

<sup>4</sup> Dies gilt insbesondere in Bezug auf Sachtexte, vgl. IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Erschienen bei Waxmann im Jahr 2017. Online unter: [www.waxmann.com/?eID=texte&pdf=3700Volltext.pdf&typ=zusatztext](http://www.waxmann.com/?eID=texte&pdf=3700Volltext.pdf&typ=zusatztext). Zuletzt abgerufen am 20.08.2018.

<sup>5</sup> Mit „Lesestart – 3 Meilensteine für das Lesen“ existiert bereits ein bundesweites Leseförderprogramm, das Familien mit kleinen Kindern von Anfang an bis zu ihrem Eintritt in die Schule begleitet. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert und von der Stiftung Lesen durchgeführt. Online unter: [www.lesestart.de](http://www.lesestart.de). Zuletzt abgerufen am 20.08.2018.

---

## **(Digitale) Kulturelle Bildung fördern**

Die Digitalisierung erfordert von den Bibliotheken, neue Vorgehensweisen und Vermittlungswege der kulturellen Angebote zu entwickeln. Damit die Bibliotheken die digitalen Ressourcen für kulturelle Bildungsangebote sinnvoll nutzen können, sind zusätzliche Finanzmittel zur Verfügung zu stellen. Der Rat für Kulturelle Bildung empfiehlt, (digitale) Angebote Kultureller Bildung in Bibliotheken gezielt zu fördern und in den Zukunftsaufgaben der Bibliotheken festzuschreiben. Dazu gehört auch die Unterstützung des kostenfreien Zugangs zu den Bibliotheken, ihren Angeboten und Beständen. Insgesamt sollten in den Kultureinrichtungen – von den Bibliotheken bis zu den Theatern, Museen und Konzerthäusern – digitale Angebote Kultureller Bildung als zentraler Bestandteil ihrer jeweiligen Kernaufgabe verankert und gesichert werden.

---

## **Digitale Teilhabe gewährleisten**

Wie die vorliegende Studie verdeutlicht, leisten die Öffentlichen Bibliotheken als relevante Orte der kommunalen Daseinsvorsorge, die breite Bevölkerungsschichten über die Generationen hinweg ansprechen, einen grundlegenden Beitrag zur digitalen Teilhabe. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, benötigen sie eine angemessene Ausstattung. Länder und Kommunen sind aufgefordert, in ihren Bemühungen um die kontinuierliche Unterstützung der Bibliotheken nicht nachzulassen und die anstehenden Entwicklungsaufgaben insbesondere im ländlichen Raum finanziell zu ermöglichen.

---

## **Die Bibliothek als öffentlich zugänglichen Lern- und Begegnungsort stärken**

Die Bibliotheken verstehen sich als Dienstleisterinnen für alle Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von Einkommen, Status, Alter, Geschlecht oder Herkunft. Bibliotheken haben die Aufgabe, freien Zugang zu Information, Bildung und Kultur zu gewährleisten und Angebote der Kulturellen Bildung zu vermitteln. Sie sind als unentbehrlicher Bestandteil der kommunalen Kultur- und Bildungsinfrastruktur anerkannt. Die Rolle der Bibliothek als „Dritter Ort“ – das heißt als Ort der Begegnung und Kommunikation, des Lernens und Arbeitens – sollte sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum gestärkt werden. Zur Gewährleistung der besonderen Aufenthaltsqualität dieses „Dritten Ortes“ sind die spezifischen Entwicklungsbedarfe der städtischen und ländlichen Bibliotheken vor allem hinsichtlich der unterschiedlichen Ressourcen zu berücksichtigen.

---

## **Aufgaben und Finanzierung Öffentlicher Bibliotheken in Bibliotheksgesetzen regeln**

Die Digitalisierung bringt für die Bibliotheken eine Reihe neuer Aufgaben mit sich. Allerdings stehen hierfür kaum angemessene finanzielle Mittel zur Verfügung. Dies betrifft insbesondere die Qualifizierung des Personals, zusätzliche Veranstaltungen oder die Kooperationen mit anderen Kultur- und Bildungsinstitutionen. So werden die finanziellen Ressourcen von weniger als der Hälfte der Bibliotheken als ausreichend oder gut bewertet. Öffentliche Bibliotheken sollten angesichts der vielfältigen bestehenden und neuen Aufgaben auf eine solide und zusätzliche Finanzierung zählen können. Deshalb legt der Rat für Kulturelle Bildung den Ländern, in denen das noch nicht geschehen ist, nahe, die Aufgaben und die Finanzierung der Öffentlichen Bibliotheken in Bibliotheksgesetzen zu regeln. Auch die Kommunen müssen eine haushaltsmäßige Sicherung garantieren.

---

## **Verstärkt Fachkräfte aus der Kulturellen Bildung und der Medienbildung einsetzen**

Im Zuge der Digitalisierung ist es die zentrale Herausforderung der Bibliotheken, qualifiziertes Personal für die digitalen Angebote und deren Vermittlung zu gewinnen. Das vorhandene Fort- und Weiterbildungsangebot bewerten die Bibliotheksleitungen als nicht ausreichend. Zudem können die spezifischen Anforderungen der Digitalisierung nicht hinreichend von dem vorhandenen Personal erfüllt werden. Der Rat empfiehlt, eine Durchmischung des bestehenden Personals mit nicht bibliothekarischen Fachkräften anzustreben, bei der Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Kulturellen Bildung und aus der Medienbildung eine wesentliche Rolle spielen sollten.

---

## **Kooperationen mit Kitas und Schulen aktiv angehen**

Die Digitalisierung bietet den Bibliotheken Chancen in der Zusammenarbeit mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen. Der Schule kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu: 90 Prozent der Bibliotheksleitungen sehen angesichts der Digitalisierung Chancen in der Zusammenarbeit mit Schulen. Im Widerspruch zum Wunsch nach mehr Kooperationen stehen die Befunde der StEG-Studie. Hiernach kooperierten bundesweit im Jahr 2015 lediglich 12 Prozent der Ganztagschulen im Primarbereich und nur 10 Prozent der Ganztagsgymnasien mit Bibliotheken.<sup>6</sup> Der Rat für Kulturelle Bildung empfiehlt daher den Bibliotheken, die Kooperationen mit Schulen, Vorschulen, Kindergärten und anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen aktiv anzugehen und systematisch auszuweiten.

<sup>6</sup> Ganztagschule 2014/2015. Deskriptive Befunde einer bundesweiten Befragung. Herausgegeben vom StEG-Konsortium im Jahr 2015. Online unter: [www.projekt-steg.de/sites/default/files/StEG\\_Bundesbericht%202015\\_final\\_0.pdf](http://www.projekt-steg.de/sites/default/files/StEG_Bundesbericht%202015_final_0.pdf). Zuletzt abgerufen am 21.08.2018. S. 35.

---

## **Lage der Schulbibliotheken und Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Schulen ermitteln**

Dr. Florian Höllner, Mitglied des Rates für Kulturelle Bildung, weist in seinem Kommentar darauf hin, dass bisher kaum empirische Untersuchungen zu Schulbibliotheken, zu in Schulen angesiedelten Öffentlichen Bibliotheken, die zugleich als Schulbibliotheken fungieren, und zur Kooperation zwischen Schulen und Öffentlichen Bibliotheken existieren. Diese Schnittstellen zwischen beiden Institutionen sind jedoch für die Weiterentwicklung kultureller Bildungsangebote besonders wichtig. Der Rat für Kulturelle Bildung rät dazu, dieses Desiderat aufzugreifen und weitere Forschungen zum Themenkomplex der Kooperationen anzustellen, für die sich auch mit Blick auf die Digitalisierung neue Wege und Potenziale ergeben.

## Beteiligte

### Über den Rat für Kulturelle Bildung

Der Rat für Kulturelle Bildung ist ein unabhängiges Beratungsgremium, das sich umfassend mit der Lage und der Qualität Kultureller Bildung in Deutschland befasst. Ihm gehören dreizehn Mitglieder an, die verschiedene Bereiche der Kulturellen Bildung repräsentieren: Tanz- und Theaterpädagogik, Musik- und Literaturvermittlung, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaften, Pädagogik, Medienpädagogik, Politische Bildung, Soziologie, Kulturelle Bildung und die Künste.

Der Rat für Kulturelle Bildung ist eine Initiative der Bertelsmann Stiftung, Deutsche Bank Stiftung, Karl Schlecht Stiftung, PwC-Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stiftung Mercator und der Stiftung Nantesbuch.

[www.rat-kulturelle-bildung.de](http://www.rat-kulturelle-bildung.de)

### Über den Deutschen Bibliotheksverband e. V. (dbv)

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv) vertritt mit seinen mehr als 2100 Mitgliedern bundesweit rund 10 000 Bibliotheken mit 25 000 Beschäftigten und 11 Millionen Nutzerinnen und Nutzern. Sein zentrales Anliegen ist es, Bibliotheken zu stärken, damit sie allen Bürgerinnen und Bürgern freien Zugang zu Informationen ermöglichen. Der Verband setzt sich ein für die Entwicklung innovativer Bibliotheksleistungen für Wissenschaft und Gesellschaft. Als politische Interessensvertretung unterstützt der dbv die Bibliotheken insbesondere auf den Feldern Informationskompetenz und Medienbildung, Leseförderung und bei der Ermöglichung kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe für alle Bürgerinnen und Bürger.

[www.bibliotheksverband.de](http://www.bibliotheksverband.de)

### Über die Robert Bosch Stiftung GmbH

Die Robert Bosch Stiftung GmbH gehört zu den großen, unternehmensverbundenen Stiftungen in Europa. In ihrer gemeinnützigen Arbeit greift sie gesellschaftliche Themen frühzeitig auf und erarbeitet exemplarische Lösungen. Dazu entwickelt sie eigene Projekte und führt sie durch. Außerdem fördert sie Initiativen Dritter, die zu ihren Zielen passen.

Die Robert Bosch Stiftung GmbH ist auf den Gebieten Gesundheit, Wissenschaft, Gesellschaft, Bildung und Völkerverständigung tätig.

Seit ihrer Gründung 1964 hat die Robert Bosch Stiftung GmbH rund 1,6 Milliarden Euro für ihre gemeinnützige Arbeit ausgegeben.

[www.bosch-stiftung.de](http://www.bosch-stiftung.de)

### Über die Prognos AG

Die Prognos AG zählt heute zu den führenden Forschungs- und Beratungsunternehmen in Europa. Rund 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Disziplinen beraten private Unternehmen ebenso wie Ministerien, Verbände und internationale Organisationen. Die Prognos AG beschäftigt sich mit dem gesamten Spektrum markt- und gesellschaftsbestimmender Themen und deren zukünftiger Entwicklung.

[www.prognos.com](http://www.prognos.com)

### Über Dr. Florian Höllerer

Dr. Florian Höllerer ist Leiter des Literarischen Colloquiums Berlin sowie Honorarprofessor am Institut für Literaturwissenschaft der Universität Stuttgart. In Stuttgart leitete er dreizehn Jahre lang das Literaturhaus. Dr. Höllerer ist seit 2012 Mitglied des Rates für Kulturelle Bildung.



# Impressum

## Herausgeber

Rat für Kulturelle Bildung e. V.  
Huysseallee 78–80  
45128 Essen  
Telefon +49 201 899 435-0  
Telefax +49 201 899 435-20  
info@rat-kulturelle-bildung.de  
www.rat-kulturelle-bildung.de

## Redaktion

Frank Jebe  
Margrit Lichtschlag  
Prof. Dr. Eckart Liebau  
Sarah Mohren

## Gestaltung

Public  
Büro für Kommunikationsdesign  
Zeiseweg 9  
22765 Hamburg  
www.pblcdsgn.de

**Bibliotheken/Digitalisierung/Kulturelle Bildung. Horizont 2018** ist eine Umfrage, die von der Prognos AG durchgeführt wurde. Sie basiert auf der Initiative und Konzeption des unabhängigen Expertengremiums Rat für Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband e. V. (dbv). Beauftragt und getragen wurde die Studie vom Stiftungsverbund Rat für Kulturelle Bildung e. V. und gefördert durch die Robert Bosch Stiftung GmbH.

© Rat für Kulturelle Bildung e. V., Essen, August 2018